



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 94.

Hirschberg, Dienstag den 22. April.

1884.

## Reichstag und Landtag

nehmen am Dienstag ihre Arbeiten wieder auf. Der Reichstag hat die wichtigsten Aufgaben dieser Session noch vor sich und es gewinnt den Anschein, als solle ein Theil dieser Aufgaben unerledigt bleiben. Die Anfänge, welche mit dem Verschleppungssystem vor den Ferien gemacht worden sind, können dem Volke nicht das Vertrauen einflößen, daß der Reichstag in der Erledigung seiner Arbeiten den Eifer setzen werde, den man zu erwarten berechtigt ist. Damit schädigt aber der Reichstag die Interessen des Volkes. Diejenigen Herren, welche die Verschleppung veranlassen, mögen künftig bei ihrer Berufstätigkeit bleiben und sich nicht in den Reichstag wählen lassen, wenn sie keine Zeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben haben. Die Verschleppungsmänner sitzen links.

Auch das Abgeordnetenhaus findet bei seinem Wiederzusammentritt ein reiches Arbeitsmaterial vor. Die wichtigste Aufgabe dieses Landtags ist die Steuerreform. Die Tausende und Abertausende im Lande, denen durch die Reform die ersehnte Erleichterung zu Theil werden soll, fordern, daß diese Reform zu Stande komme. Sie werden es nicht verstehen, daß der Landtag unfähig sein soll, diese Reform zu Stande zu bringen, nachdem die Regierung sich in der Lage gesehen hat, eine solche in Vorschlag zu bringen. Die Steuerreformentwürfe liegen noch in der Commission, welche noch nicht die erste Lesung beendet hat. Die Jagdordnung harret noch ihrer endgültigen Erledigung, welche nicht ganz leicht sein wird. Die Communalsteuercommission tritt am 23. d. zusammen, um den Bericht an das Plenum festzustellen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Stempelsteuer für Kauf- und Lieferungsverträge ist dagegen in der Commission noch nicht beraten. Die erste Beratung der neuen Eisenbahnvorlage (Berlin-Hamburg etc.) steht auf der Tagesordnung der Sitzung vom 22. April.

Rückständig ist ferner noch der Gesetzentwurf zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder, der einer Commission überwiesen ist; der Antrag Straßmann und Zelle wegen Abänderung der Städteordnung, der Antrag Windthorst wegen organischer Revision der kirchenpolitischen Gesetzgebung, und der Antrag Bachem, betreffend Abänderung der rheinischen Städteordnung, über den die verstärkte Commission für das Gemeinwesen soeben den Bericht an das Plenum erstattet hat.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. April. Ihre Maj. die Kaiserin ist zwar noch bettlägerig, doch macht deren Befinden stetige Fortschritte.

— Fürst Bismarck hat an die „Getreuen in Feber“ folgendes Schreiben gesandt: „Berlin, den 10. April 1884. Den „Getreuen in Feber“ danke ich herzlich für ihren Glückwunsch und für die ausnahmslos guten Eier, mit welchen Sie mich auch in diesem Jahre, in welchem der Ribitz so rechtzeitig, wie ich aber im allseitigen Interesse hoffe, nicht zu früh für ihn selbst und seine Nachkommenschaft gelegt hat, erfreut haben. v. Bismarck.“

— Die Frage, ob die Zustimmung zum Socialistengesetz die fernere Zugehörigkeit zur Partei Rickert-Richter ausschliesse, wird alsbald nach der Wiedereröffnung des Reichstages in der Fraction zur Entscheidung gebracht werden. Es dürfte darüber zu harten Kämpfen kommen. Die ehemaligen Secessionisten machen alle Anstrengungen, um die Freigebung der Abstimmung zu erlangen, da ein Theil derselben mit dem Abgeordneten Mommsen die Ablehnung des Verlängerungsantrages nicht verantworten zu können glaubt, die Bindung des Botums also eine Schwächung

der auf ihre 100 Mitglieder jetzt so stolzen Fraction und speziell des rechten Flügels derselben voraussehen läßt. Von Kennern der Verhältnisse wird es aber für undenkbar erklärt, daß die Secessionisten mit ihrer Meinung durchdringen. Es würde alsdann eine neue Abspaltung von etwa einem Duzend Mitgliedern stattfinden, die aber für die Gestaltung der Parteiverhältnisse insofern von geringem Einfluß sein dürfte, als die Austretenden mit Ablauf der Legislaturperiode wohl fast insgesammt auch aus dem parlamentarischen Leben ausscheiden würden.

— Der „Neuen Westf. Volksztg.“ wird aus Berlin geschrieben: Während der Wahlbewegung zu der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde bekanntlich Seilens des Kaufmanns Louis Sachs ein Circular verbreitet, in welchem die Hauseigenthümer und Fabrikanten aufgefordert wurden, ihren Einfluß auf Miether und Arbeiter zu Gunsten der fortschrittlichen Candidaten auszuüben. Im Abgeordnetenhaus wurde wegen dieser Heldenthat mit den Fortschrittlern abgerechnet, aber siehe da: der Generallstab der Fortschrittler verleugnete Herrn Louis Sachs und das Circular. Nunmehr erklärt aber das „Berliner Volksblatt“, daß „Herr Dr. Hermes dem Kaufmann Sachs den Entwurf zu diesem Formular in die Feder dictirt habe.“ Dr. Hermes ist aber nicht bloß mit Richter und Parisius der Herausgeber des fortschrittlichen „Reichsfreund“, sondern überhaupt einer der Oberhäuptlinge der Fortschrittspartei. Wir sind begierig, wie die Herren sich herauswickeln werden.

— Der Ausschuß der Deutschen Turnerschaft hat in Gemäßheit eines in Eisenach im Juli vorigen Jahres auf dem deutschen Turntage gefaßten Beschlusses dem Reichstage das Gesuch unterbreitet, „derselbe wolle der hohen Reichsregierung empfehlen: 1) Bei Erfüllung der dreijährigen Dienstzeit solchen

## Der Auswanderer.

Ergebnisse eines Deutschen in Nord-Amerika.

Nachdruck  
verboten.

[Fortsetzung.]

„Und Ihr — ich wiederhole es — hättet mir können eine Frage vergönnen. Ich würd' Euch Red' und Antwort gestanden haben. Sagt mir doch, ob Ihr Euch wohl so recht um Euren Acker bekümmert habt, wie sich's gehört? In die Stadt fahren und auf die Jagd gehen ist freilich bequemer und anständiger, als ein Paar Fuhrer Dung auf das Land bringen.“

„Macht mich nicht böse, Wilm!“ versetzte Borrman im gereizten Tone, „die größte Schuld habt Ihr. Daß ich im Leben nicht mit Pflug und Egge umgegangen bin, wußtet Ihr, und so hättet Ihr ein Wort zur Zeit sprechen können.“

„Laßt nun das Gerede, Borrman!“ rief Wilm, „ich bin noch viel zu gut gegen Euch. Ein Anderer würde Euch keinen Pflasterling geborgt haben. Ich aber stunde Euch nicht nur das Kapital bis zur nächsten Ernte, sondern bin auch bereit, Euch auf Euer Grundstück noch fernere 25 Dollar zu borgen, ohne Zinsen, ohne alle Zinsen. Ihr könnt, denkt' ich, daraus entnehmen, daß ich von dem Werthe Eures Landes eine sehr gute Meinung habe.“

„Sei es drum,“ sprach Borrman besänftigt. „Hoffentlich wird die nächste Ernte mich von meiner Schuldenlast befreien. An Fleiß und Mühe werde ich es nicht fehlen lassen.“

„So kommt und stellt mir einen neuen Schuldschein aus,“ rief Wilm, worauf Beide in das Haus traten und Borrman mit flüchtiger Hand ein Schrift-

stück ausfertigte, worin er sich verpflichtete, gleich nach der nächsten Ernte seine Schuld an Wilm abzuzahlen oder diesem seine Besitzung mit allem Zubehör abzutreten.

Der neue Farmer fing nun an, seine Zeit regelmäßig einzutheilen. Er hielt sein Haus mit Hilfe des schwarzen Red, den Wilm „aus purer Freundschaft“ hin und wieder hinübersandte, in guter Ordnung. Obwohl die kalte Jahreszeit mit Macht heranrückte, ging er doch, so oft es das Wetter gestattete, auf die Jagd und selten kehrte er ohne Beute heim, da er nach und nach eine bedeutende Sicherheit im Schießen erlangt hatte. Milantof traf er jedoch nie wieder und alle Anzeichen schienen dafür zu sprechen, daß die beiden Indianer aus der Gegend vollständig verschwunden waren.

Die langen Winterabende füllte er mit Lesen guter Bücher und dem Studium der besten landwirtschaftlichen Werke aus, um sich die mangelnden Kenntnisse im Ackerbau anzueignen. Zuweilen, wenn die Sehnsucht nach seinen Lieben jenseits des Ozeans ihn übermannte, beschäftigte er sich auch wohl damit, einen Brief aufzusetzen, worin er von seinem Leben und Treiben berichtete. Eine geheime Scheu hielt ihn jedoch stets zurück, einen derartigen Brief abzusenden und damit zugleich seinen Aufenthaltsort zu verrathen. „Später,“ flüsterte er dann vor sich hin, „wenn ich ein wohlhabender Farmer geworden bin und die unglückselige Geschichte vollständig in Vergessenheit gekommen ist, will ich sie benachrichtigen und dann mögen sie kommen, Alle, Alle, und in meiner Liebe sollen

sie alsdann reichlichen Ersatz finden für die Entbehrungen, die sie jetzt vielleicht dort drüben zu erdulden haben.“

Seine Stirn bewölkte sich stets bei dem letzten Gedanken und er hatte Mühe, die Thränen zurückzudrängen. Borrman war eine jener gutmüthigen, weichenherzigen Naturen, die weniger zum energischen, durchgreifenden Handeln, als zum Erdulden befähigt sind. Seine Häuslichkeit, seine Familie waren seine Welt, in der er sich wahrhaft glücklich und befriedigt fühlte und im Wohlergehen der Seinigen fand er sein eigenes Glück. Kein Wunder, daß er sich in seiner jetzigen vereinsamten Stellung im hohen Grade unbehaglich und leer fühlte.

Langsam schwand der Winter. Allmählich begann die Eishülle des Flusses zu weichen und die Bäume im Forst, von den wärmeren Strahlen der Frühlingssonne gelockt, ließen sich herbei, ihre Schneedecken abzuschütteln. Die Arbeiten auf dem Felde mußten nun wieder ihren Anfang nehmen und Borrman machte sich mit Ernst ans Werk. Eines Morgens war er zeitiger als sonst aufgestanden und in den Garten gegangen, wo er sich mit dem Umgraben der Gemüsebeete beschäftigte. Die Sonnenscheibe begann eben im glühenden Roth über den grünen Waldzinnen emporzusteigen, als Borrman, einen Augenblick in seiner anstrengenden Arbeit innehaltend und zufällig einen Blick über die Einzäunung weg auf den Acker seines Nachbarn werfend, von einer eigenthümlichen Scene überrascht, wie versteinert stehen blieb.

Er sah nämlich Red, den Neger, einem Pferde

Pflichtigen, welche bei ihrem Eintritt ein entsprechendes Maß leiblicher Durchbildung und turnerischer Fertigkeit bethätigen, auf gesetzlichem Wege bei sonstiger tüchtiger Dienstführung eine nur zweijährige Dienstzeit zuzulassen, eventuell wenigstens eine dementsprechende Beurteilung solcher Leute zur Regel zu machen.  
2) Eine Abänderung von § 11 des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 9. Novbr. 1867 dahin zu bewirken, daß bei den Prüfungen für Erlangung der Berechtigung zur einjährigen Dienstzeit neben den wissenschaftlichen Prüfungsfächern auch eine Prüfung über die körperliche Leistungsfähigkeit in den entsprechenden Leibesübungen obligatorisch gemacht werde.

— Ueber die Resignation des Cardinals Ledochowski ist es in der Presse wieder ganz still geworden; man würde jedoch fehlgehen, wollte man daraus schließen, daß die Thatsache selbst sich nicht bewahrheitet habe. Nach Informationen der „N. Pr. Z.“ besteht vielmehr darüber nicht der geringste Zweifel, daß der Cardinal seine Resignation in formeller Weise angeboten hat. Die Antwort des Papstes, dessen Zustimmung man mit Sicherheit erwartet, dürfte nur deshalb noch auf sich warten lassen, weil zuvor eine Verständigung über den Nachfolger im Erzbisthum Posen-Posenen angestrebt wird.

Posen, 19. April. Heute fand hier eine aus der Provinz und Stadt zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der Freiconservativen und der Deutschconservativen statt. Dieselbe beschloß die Gründung eines deutschen Centralvereins der vereinigten Conservativen der Provinz Posen und ein gemeinsames Vorgehen bei Reichstags- und Landtagswahlen mit entgegenkommender Haltung gegen die Nationalliberalen. (S. unter Vocales.)

#### Oesterreich-Ungarn.

Prag, 19. April. In Grund bei Rumburg haben 200 Arbeiter der Richter'schen Fabrik die Arbeit eingestellt. Auch in den Rothfärbereien von Brasz in Niedergrund hatte der größte Theil der Arbeiter die Arbeit eingestellt, dieselbe aber am andern Tage wieder aufgenommen.

Wien, 19. April. Die Deputation des ostpreussischen Grenadier-Regiments Nr. 3, welche zur Beglückwünschung des Erzherzogs Albrecht hier eingetroffen ist, wird am Montag zur Kaiserlichen Hofstafel gezogen werden.

#### England.

— Der französische Botschafter in London, Badington, hat dem Auswärtigen Amte in London eine Note seiner Regierung in Bezug auf die Vorstellungen des englischen Cabinets wegen der Unterbringung der französischen rückfälligen Verbrecher auf Neucaledonien überreicht. Die französische Regierung erklärt darin kurz und bündig, daß sei eine interne französische Angelegenheit, in die sich Frankreich nicht hineinreden lasse.

#### Ägypten.

— Aus dem sudanesischen Wirrwarr ist schwer Klug zu werden. Die englischen Berichte sind voller Widersprüche. Aus dem Lager der Aufständischen wird be-

richtet, Khartum und Gordon hätten sich dem Mahdi ergeben. Gordon selbst richtet aus Khartum Telegramme, nach welchen die Dinge relativ günstig stehen; dagegen berichtet der „Times“-Correspondent, Khartum sei umzingelt und würde beschossen, während es in der Stadt an Munition fehle. Und wer sind die Aufständischen? Der Mahdi und seine Anhänger? Gewiß, denn der Mahdi hat die Anerbietungen Gordons abgelehnt und er erläßt Proclamationen, die von der indischen Regierung beschlagnahmt werden. Aber gegen den Mahdi selbst besteht ein Aufstand; er soll ebenso fest eingeschlossen sein, wie Gordon in Khartum.

#### Sien.

— Mit der Einnahme von Honghoa sind die französischen Operationen in Tonkin nicht beendet. Ein officiöses Telegramm meldet: „Da die Urheber der an den Missionären verübten Mordthaten sich gegenwärtig in der Provinz Thonhoa aufhalten, so beabsichtigt man dorthin vorzudringen.“ Es wurde schon früher berichtet, daß die annamitischen Minister und der Hof von Hué nach Thonhoa übergesiedelt seien, um sich dem französischen Einflusse zu entziehen. Danach scheint, daß der Hof und die Regierung von Hué nicht bloß einzelne Mandarinen und der hingerichtete Prinz des annamitischen Königshauses, die Hand bei den Christen-Massacres in Annam und dem südlichen Tonkin im Spiele hatten. Die Vertheidigungswerte Honghoas waren übrigens in gleich gutem Zustande wie die von Bacninh. Es wird behauptet, die Europäer hätten sie auch nicht besser herstellen können.

#### Locales und Provinzielles.

\* In Posen hat vorgestern eine aus der Provinz und der Stadt Posen zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der konservativen und freiconservativen Partei stattgefunden, welche die Gründung eines deutschen Centralvereins der vereinigten Konservativen der Provinz Posen und ein gemeinsames Vorgehen bei den Reichstags- und Landtagswahlen mit entgegenkommender Haltung gegen die Nationalliberalen beschloß. Müssen auch nähere Mittheilungen noch abgewartet werden, so stehen wir doch nicht an dieses Vorgehen, welches mit dem Verhalten der Reichstreuen in unserm Wahlkreise Hirschberg-Schönau in vieler Beziehung identisch erscheint, rückhaltlos zu begrüßen. Diese Wahl-tactik ist ebenso für die dortige Provinz wie für den hiesigen Wahlkreis das einzig richtige und auch an anderen Stellen, so z. B. im Wahlkreise Görlitz-Lauban, hat man sich zu demselben Vorgehen entschlossen. Eine Gefahr für die Selbstständigkeit der einzelnen Parteien ist bei solchem Zusammenschließen aller Reichstreuen durchaus ausgeschlossen. Wer das befürchtet, hat den Sinn des Molke'schen Wortes: „Getrennt marschiren und vereint schlagen“ nicht begriffen. Die Gelegenheit, gemeinsame Segner vereint zu schlagen, ist so günstig wie noch nie. Sie vorübergehen zu lassen wäre ein Fehler, der sich schwer rächen würde. Hoffentlich schließen sich in noch recht vielen Wahlkreisen Alle, die es gut meinen zu der deutschen nationalen Sache,

zu einer festen Phalanx zusammen gegen den Ansturm der „Freisinnler“. Der Erfolg wird dann nicht ausbleiben. Vom Süden her weht ein günstiger Wind, benutzen wir ihn zu einer frischen, frohlichen Fahrt — wir müssen dann im sicheren Hafen landen, denn unser Cours lautet: „Mit Gott für Kaiser und Reich.“

\* Der uns seit einigen Tagen bescheerte Winter scheint noch einmal mit aller Heftigkeit sein strenges Regiment behaupten zu wollen. Ununterbrochen sendet er seine weißen Flocken vom umwölkten Himmel herab und Berg und Flur sind in ein dichtes Schneegewand gehüllt. Nur auf unseren Straßen hat dasselbe nicht Bestand. Dasselbst verwandelt sich die weiße Himmels-gabe gar bald in einen wässrigen Schmutz, welcher vor dem Ausgehen die genaue Untersuchung des Schuhwerks doppelt nöthig macht. Daß dieser gar Manchem sehr ungeliebt kommende Nachwinter etwa doch noch die Wünsche unserer Brauer in Bezug auf die Eislieferung erfüllen wird, ist zwar nicht anzunehmen, jedenfalls ist aber die strenge Temperatur für den Transport des Eis aus den Teichen resp. aus dem hohen Norden sehr erwünscht.

\* Der hiesige Männer-Turnverein feierte am vergangenen Sonnabend in dem festlich geschmückten Saale des „Concerthaus“ sein 23. Stiftungsfest durch Concert, Vorführung von gymnastischen Übungen und Tanz. Wie zu erwarten, war die Betheiligung der Mitglieder mit ihren Damen recht gut und verlief das Fest in gewohnter Weise zu allgemeiner Befriedigung.

\* Der öffentliche Sänger-Abend, welchen der Handwerker-Gesangverein „Harmonie“ gestern im „Concerthaus“ veranstaltet hatte, erfreute sich eines recht guten Besuches auch seitens zahlreicher Nichtmitglieder des Vereins. Die zum Vortrag gebrachten Pöden erfreuten sich allgemein des reichsten Beifalls und gaben ein recht günstiges Zeugniß von dem in dem Vereine herrschenden guten Geiste und dem rüstigen Streben nach Vervollkommnung.

\* Die Steuererheber haben wiederum ihren Rundgang angetreten und bringen diesmal außer den ominösen Quittungen auch die Benachrichtigung, betreffend die Einschätzung für das Steuerjahr 1884/85. Gar Manchem, welcher es unterlassen hat, von der ausgelegten Steuerrolle Einsicht zu nehmen, wird diese Benachrichtigung eine nicht freudige Ueberraschung bringen, wenn er aus derselben entnimmt, daß er wiederum in der Werthschätzung seiner Mitbürger gestiegen ist und die bekannte Steuer-schraube wieder eine Bewegung nach aufwärts gemacht hat. Fühlt er sich durch diese Veranlagung zu viel belastet, so steht der Weg der Reclamation offen, ob mit Erfolg — das ist allerdings sehr fraglich. Die Reclamation ist, für die Staatssteuern spätestens bis Ende Mai beim hiesigen Landrathsamt, für die städtische Steuer spätestens bis Ende Juni beim Magistrat einzureichen, durch sie wird jedoch die vorläufige Zahlung der veranlagten Steuern nicht aufgehoben, dieselbe muß vielmehr, trotz der erhobenen Beschwerde, vorbehaltlich der Erstattung des etwa zu viel Gezahlten, zu den Fälligkeitsterminen zur Vermeidung des Zwangsverfahrens pünktlich erfolgen.

gleich, vor einen ziemlich tief einschneidenden Pflug gespannt, bemüht, denselben mit Ausbietung aller seiner Kräfte durch das feste Erdreich zu ziehen, während John, der ältere Sohn des Farmers, mit einer wuchtigen Peitsche hinterher ging und damit dem armen Neger, so oft er, von den unerhörten Anstrengungen überwältigt, stehen blieb, dermaßen bearbeitete, daß das Blut bereits aus zahlreichen Striemen, welche den Körper über und über bedeckten, hervortropfte. Starr vor Erstaunen und Abscheu, ließ er den Spaten sinken, sprang mit einem gewaltigen Satz über den Pflug und war im nächsten Moment neben dem jungen Quälgeist, welcher ihm mit gleichgiltiger Miene, als sei Alles in bester Ordnung, zunichte, und dann, wahrscheinlich in der Absicht, seine Courage zu zeigen, zwei oder drei Hiebe auf den Rücken des armen Schwarzen niederzusenken ließ.

„Unmensch!“ rief Borrman empört und dem Burschen die Peitsche zu entwinden versuchend, „fürchtest Du Dich nicht der Sünde? Wie kannst Du Deinen Mitmenschen so brutal behandeln?“

„Ich glaube, Master, bei Euch rappelt's!“ rief der junge Tyrann mit einem giftigen Blick. „Wie kommt Ihr dazu, das schwarze Vieh einen Menschen zu nennen? Wenn der ein Mensch ist, dann bin ich ein junger Gott. Vorwärts, Schwarzer!“

Und von Neuem fauste die Peitsche mit unheimlichem Pfeifen dem armen Schlachtopfer um die Ohren, welches sich verzwecklich anstrenzte, einen Schmerzensruf zu unterdrücken.

Dieser Anblick brachte den sonst so sanftmüthigen

Deutschen außer sich. Mit einem donnernden: „Wart, Du nichtsnutziger Schlingel, ich werde Dich lehren, ein Geschöpf Gottes menschlich behandeln!“ warf er sich auf den nichts ahnenden John, entwand ihm mit einem kräftigen Ruck die Peitsche und walzte dem sich heftig sträubenden mit dem Stiel den Rücken dermaßen durch, daß er sich vor Schmerz krümmte.

„Siehst Du, Hallunke? nun fühlst Du auch, wie es thut, wenn Leib und Seele mit Schlägen bearbeitet werden! Psui! über solche Schandthat, einen Wehrlosen zu mißhandeln. Nicht genug an der körperlichen Pein, muß das arme Schlachtopfer auch das Gefühl der Schmach mit sich herumschleppen, daß es noch mehr verjumpt und seelisch verkommt, bis es zuletzt vom Menschen kaum mehr an sich hat, als die äußere Gestalt. Psui! Schande über Euch, dreimal Schande über Euch, Bube!“

„Das sollt Ihr mir büßen, bei Gott, das sollt Ihr büßen!“ rief der Bursche wuthschäumend mit kreideweißem Antlitz, während seine Augen sich stehend, wie zwei glühende Kohlen, auf den Deutschen richteten. „Wartet, ich gebent's Euch für ewige Zeiten!“

„Ja, und Gott im Himmel wird's Dir gedenken, Glenber! was Du Deinem armen, wehrlosen Bruder angethan hast.“

Der Neger hatte während dieser Scene den Pflug mit Ausbietung aller seiner Kräfte weiter gezogen. Nur einmal hatte er den Kopf nach dem schlagenden Borrman zurückgewandt und bitter lächelnd, unter trübem Schütteln des wolligen Hauptes gesagt: „Nicht schlagen,

Massa! nicht schlagen jungen Massa John! armer Ned dadurch nur schlimmer hat! viel schlimmer!“

Dann hatte er leuchtend seine schwierige Aufgabe vollendet.

Ohne ferner mit einem Blick sich um den gestrauten, wuthheulenden Burschen zu kümmern, schlug Borrman den Weg nach seinem Hause ein. Es war ihm, als hätte er sich nie so leicht und beseligt gefühlt, als jetzt, wo er sich sagen konnte, daß er einem armen, geplagten Nebenmenschen helfend und schützend beigeprungen war und somit eine gute That mehr von ihm im Buche des Beltrichters verzeichnet stand.

Frohlich ein heimathliches Viehchen vor sich hinstummend, zündete er die Spiritusflamme unter dem kleinen Blechfessel an, um seinen Thee zu bereiten und eben wollte er sich zurechtsetzen, um sein kleines Maß einzunehmen, als an die Thür geklopft wurde und auf sein „Herein“ Wilm mit finsternem Antlitz eintrat.

„Laßt Euch nicht stören.“ begann er, eine abwehrende Bewegung mit der Rechten machend, als Borrman ihm entgegeneilte wollte, „ich komme nur, um eine Frage an Euch zu richten. Die Leute auf dem Felde haben mir erzählt, wie Ihr's mit dem John gemacht habt. Laßt, laßt,“ setzte er hinzu, während seine Stirn sich noch mehr runzelte, als er sah, daß der Deutsche heftig auffahren wollte, „darum handelt sich's jetzt nicht. Ihr werdet die Folgen bald genug kennen lernen. Vorläufig wollt ich Euch nur fragen, wo Ihr den Jungen eigentlich gelassen habt?“

— Einige trunkene Bauern ritten am Sonnabend auf ihrem Heimwege von der Pferdewerksstraße in der Gegend von Mohaupt scharf und tumultuarisch dahin, als eines der gehezten Pferde mit beiden Hinterbeinen ausschlug und ein junges schönes Pferd so heftig an die Brust traf, daß dieses sofort zusammenstürzte und sein Reiter zur Erde fiel. Der unglückliche Besitzer konnte die Attentäter nicht verfolgen, er weinte über sein schwer verletztes Pferd bitterlich. Der Pferdeschlächter mußte das Pferd abstechen.

— [Personal-Chronik.] Bei der diesjährigen Kadettenvertheilung ist der Portepée-Unteroffizier Grell als Secunde-Lieutenant dem 2. Pos. Infanterie-Regiment Nr. 19 zugetheilt worden. — Olbrich, Vice-Feldwebel der Reserve im Bezirk des 2. Bataillons (Hirschberg) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47, ist zum Secunde-Lieutenant der Reserve des 1. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 18 befördert.

— (Hohe Auszeichnung.) Herr Professor August Wilhelmj, welcher sich auf persönliche Einladung Seiner Majestät des Königs der Niederlande an den Hof im Haag begeben hatte, ist durch eine Auszeichnung dieses kunstsinigen und kunstverständigen Monarchen geehrt worden, wie sie Allerhöchstderselbe noch niemals einem Künstler zu Theil werden ließ. Der König geruhten den berühmten Meister zu sich zur Audienz zu beschicken, sprachen ihm größte Bewunderung aus und überreichten darauf Herrn Professor Wilhelmj persönlich das Commandeur-Kreuz des hohen Ordens der „Eichentrone“. Darauf ward der Künstler zur königlichen Familientafel gezogen. Des Abends im solennen Hof-Concerte spielte Wilhelmj das Violin-Concert von Beethoven, die Chaconne von Joh. Seb. Bach, sowie seine „Siegfried-Paraphrase“ und „In memoriam“, gleichfalls eigener Arbeit. Außerdem gelangten bei dieser Gelegenheit einige Compositionen des Königs der Niederlande zur Aufführung.

\* Seit einigen Tagen ist der Kaufmann S. von hier verschwunden. Dem Vernehmen nach soll sich derselbe auf dem Wege nach Amerika befinden.

— In der Liquidation des Vorschusskassen-Vereins in Jauer wird jetzt, da der letzte schwebende Prozeß beim Reichsgericht zu Leipzig zu Gunsten des Vereins entschieden worden ist, die zweite Umlage in kürzester Zeit ausgeschrieben werden, und hoffen die Liquidatoren, binnen längstens einem Jahre mit der Abwicklung der ganzen Sache zu Ende zu kommen.

— Dem deutschen Kriegerbunde ist, wie bekannt, von dem Herzoge von Sachsen-Meinungen in hochherziger Weise das Schloß „Römhild“ zur Verfügung gestellt worden behufs Errichtung eines „Krieger-Waisenhauses“. Die Uebernahme seitens des deutschen Kriegerbundes ist bereits in diesen Tagen bewirkt worden, so daß Vorbereitungen nunmehr getroffen werden können, eine Anzahl junger Waisen ehemaliger deutscher Soldaten aufzunehmen. Die zu dem gedachten Zweck bereitstehenden Mittel des Bundes sind immerhin beträchtlich zu nennen, trotzdem ist das Streben dahin gerichtet, dieselben nach Möglichkeit zu mehren, um in den Stand gesetzt zu werden, die Zahl der aufzunehmenden Waisen allmählich erhöhen zu können. Zu diesem Zweck ist dem deutschen Kriegerbunde vom Minister des Innern die Veranstaltung einer Lotterie für den ganzen Umfang der preussischen Monarchie genehmigt worden, bei welcher Silbergegenstände zur Verlosung gelangen sollen. Nach dem betreffenden Lotterienplan sollen 200,000 Loose à 1 Mark zur Ausgabe gelangen.

— [Schiffsbewegung der Hamburger Postdampfer:] „Bohemia“, 2. April von Hamburg, am 18. April in Newyork angekommen. „Lefing“, 30. März von Hamburg, 2. April von Havre, 12. April in Newyork angekommen. „Kugia“ von Newyork, „Albingia“ von Westindien, beide 18. April, „Bavaria“ von Mexico und Westindien, 14. April in Hamburg eingetroffen. „Borussia“, 27. März von Hamburg, 17. April in St. Thomas angekommen. „Silesia“, 15. April von St. Thomas abgegangen. „Hamburg“, 15. April von Buenos Aires abgegangen. „Pernambuco“, 12. April in Montevideo angekommen. „Baltaparaíso“, von Brasilien, 15. April von Lissabon nach Hamburg weitergegangen. „Paranagua“, 9. April von Bahia abgegangen. „Rio“ von Brasilien, 15. April in Hamburg eingetroffen.

— In Schloß Greiffenstein, wo vor einigen Tagen in die Stelle des am 1. April ex. pensionirten Inspectors Morgenbesser der Inspector Kentwig aus Halbandorf bei Brieg getreten ist, werden gegenwärtig umfassende Umbauten ausgeführt, da der Besitzer, Herr Reichsgraf Schaffgotsch, in Kürze dort mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt eintreffen wird.

\* Hohenliebenthal, 19. April. Schon seit

längerer Zeit hatten wilde Schweine unsere Gegend unsicher gemacht und auf den Feldern der Bauern nicht unbedeutenden Schaden angerichtet. Natürlich lag es im allgemeinen Interesse, diesen Störern der Cultur womöglich den Garaus zu machen. Zu diesem Zwecke wurde eine große Treibjagd verabredet, zu der das Dominium die Schützen und die Gemeinde die Treiber stellen sollten. Leider ließen eine Menge Jäger absagen und auch an Treibern waren nicht so viel gekommen, als man erwartet hatte. Trotzdem bot die Jagd einen eigenthümlichen Anblick dar; man fühlte sich in die Zeiten des Mittelalters versetzt, wo die Bauern sich zu wilden Aufständen mit Speer und Spieß bewaffneten, denn auch heute sah man die Mannen mit den abenteuerlichsten Waffen versehen: Stockfädel, Faschinenmesser, Bajonnette, Mist- und Heugabeln, Dienspicker und Feuerhaken, auf das Beste geschärft, besonders aber erregte eine von unserm intelligenten Schmied erfundene „Saufeder“ allgemeinstes Interesse. Doch heute galt es, Gott sei Dank, nicht dem Kampfe Mann gegen Mann, sondern der Vertilgung der schwarzen Ungeheuer. Es war ein Volksfest im besten Sinne und ebenso eine Saujagd in schönster Bedeutung des Wortes, denn ein wahres Sauwetter, welches auch die Wege zu wahren Saupfaden umgewandelt hatte, begleitete den ganzen Feldzug. Das Terrain war ein so wechselvolles, daß man sich bald in die Gletscherwelt der Alpen, bald in die Sümpfe Südrusslands versetzt glaubte. Es wurde trotz Schnee und des gräßlichsten Wetters mit wahrer Begeisterung getrieben und auch die Schützen waren in größter Spannung, die seltene Jagdbeute zu erlegen und das Land von den schwarzen Kobolden zu befreien. Aber Muth und Lust, Enthusiasmus und Opferfreudigkeit, Alles war vergebens! Theils konnte das ausgedehnte Terrain nicht hinreichend abgesehen, theils nicht dicht genug umstellt werden, da dies der Mangel an Schützen und Treibern leider verbot; theils aber hatten die Sauen wohl von der langen Vorbereitungen Wind bekommen und sich den gestellten Schlingen durch eine gewandte Rückwärtsconcentration entzogen. Da auf anderes jagdbares Wild noch überdies vorbeigeblieben wurde, so war ein kleiner Eichtaler die einzige Trophäe, welche die bewaffnete Schaar im Triumph mit nach Hause brachte. Aber obwohl das Wetter schlimm, das Resultat klein, die Strapazen groß waren, so machte doch der Anblick des herrlichen Wildstandes von Hohenliebenthal, sowie der munteren Hörnerklang, der von den Bergen wiederhallte, und schließlich noch ein heiteres Nachfest beim Fäßchen Bier, welches freundlichst vom Schlosse gespendet wurde, die Erinnerung an den Tag zu einer heiteren Episode.

Dähn. Am letzten heil. Charfreitag erfreute sich die hiesige katholische Kirchengemeinde eines neuen hl. Grabes. Bisher mußte das alte hölzerne aus der früheren Kirche alljährlich aufgestellt werden. Da letzteres aber schon sehr defect geworden, abgesehen davon, daß es dem gothischen Baustyl der Kirche nicht entsprach, so beauftragte die königliche Regierung zu Biegitz, welcher als Patronatsbehörde hiesiger Sect. Nicolaiskirche auch die Baupflicht obliegt, Herrn Baupolier Jungfer zu Hirschberg, mit der Anfertigung einer Zeichnung für ein neues heiliges Grab und gewährte in anerkennenswerther Weise die veranschlagten Kosten von 1500 Mk. aus dem fiskalischen Baufonds. Das Monument ist in Form eines Altars, in dem die Grabeskammer mit dem Christuskörper sich befindet, aufgeführt. Die Grotte ist aus Bunzlauer Sandstein und der Christuskörper aus französischem Kalkstein gearbeitet. Herr Bildhauer Alfred Dähmel aus Hirschberg, welcher mit der Ausführung der Arbeit betraut worden, hat dieselbe in frühgothischem, kunstgerechten Style hergestellt und bewies derselbe eine große Umsicht, sowohl bei dem Hineinschaffen der Steinplatten in die Kirche, (einzelne hatten ein Gewicht von 30 resp. 40 Ctrn.) als auch bei der Zusammensetzung des heil. Grabes in dem beschränkten Raume vis-à-vis der Taufkapelle. Wegen der Kürze der Zeit ist der entsprechende Aufbau über dem Altarische für das Sanctissimum, sowie die Ausmalung der ganzen Grabkapelle bis zum Sommer verschoben worden, so daß das Werk erst in nächstjähriger Charwoche in seiner Vollendung und in seinem Glanze dastehen wird. Indes ließ sich nicht verkennen, daß es schon in seiner jetzigen Gestalt einen erbaulichen und würdigen Eindruck auf alle Besucher machte. Letztere kamen zahlreich nicht bloß von hier, sondern auch aus der Umgegend, Katholiken wie Andersgläubige. Da dieses heil. Grab in Altarform das Jahr hindurch stehen bleibt, so läßt sich nicht leugnen, daß das hiesige Gotteshaus durch dasselbe eine herrliche Zierde erhalten hat.

Wästeröhrsdorf. Am 18. April e. verließ unser treuerbedienter Seelsorger, Herr Pastor Neuhaus mit seiner lieben Familie den hiesigen Ort, um seiner

Berufung in das Pfarramt zu Diehsa, Diocese Rothenburg I, zu folgen, nachdem derselbe das hiesige neubegründete Doppel-Pfarramt Wästeröhrsdorf-Kohnan als erster Pfarrer 7 Jahre lang mit großer Treue und Aufopferung in reichem Segen verwaltet hatte. Mit aufrichtiger Betrübniß sehen die Glieder der Gemeinde ihren bisherigen Hirten scheiden. Möge der Segen des Herrn auf seiner hiesigen Wirksamkeit ruhen und derselbe ihn in sein neues Amt begleiten! Dennoch wird die evangelische Gemeinde der Seelsorge nicht entbehren dürfen, weil zu ihrer Freude der königliche Superintendent Herr P. Hartmann in Haselbach für Wästeröhrsdorf und Herr P. Kohnan in Bernersdorf für Kohnan die Vertretung gütigst übernommen haben.

Lauban. Der am Dienstage vor acht Tagen ohne Urlaub auf Reisen gegangene Stadtsecretär Beyer ist gestern Abend wieder hier eingetroffen und hat um eine Unterredung mit dem Bürgermeister nachgesucht. Diese wurde ihm aber verweigert, er wurde vielmehr sofort im Polizeigefängniß inhaftirt und nach der heute Vormittag erfolgten gerichtlichen Vernehmung ins Amtsgerichtsgefängniß überführt. — Am Freitag Vormittag wurde bei den Milchverkäuferinnen die zu Markte gebrachte Milch untersucht und wegen arger Verwässerung ein großer Theil confiscirt. — Die Stadtkommune-Brauerei hat im letzten Jahre einen Ueberschuß von 8342,87 Mk. gehabt und ist die Dividende pro Lagerbier auf 9 Mk., pro Einschießbier auf 3 Mk. festgesetzt. Als Brauereidirector ist Herr Kaufmann Simon wiedergewählt worden.

rn. Gölitz, 20. April. Der national-liberale Wahlverein hieselbst hielt gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher der Landtagsabgeordnete Herr von Schenkendorff über die bisherigen Landtagsverhandlungen referirte. Sodann zeigte Redner, inwiefern sich das Heidelberger Programm von dem Programm der deutsch-freisinnigen Partei unterscheidet. Hierbei ergriff der Vortragende die Gelegenheit, um auf Grund früherer, in weiteren Kreisen weniger bekannten Aussprüche Lasler's über die damalige Fortschrittspartei, deren Programm ja das der neuen Partei im Allgemeinen sei, die reichsfeindliche Stellung dieser Fraction zu kennzeichnen. Diese von der Versammlung beifällig aufgenommenen Ausführungen machten auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Im Laufe des Vortrages gab Herr v. Schenkendorff noch die Absicht des Vereins-Vorstandes kund, später hieselbst einmal eine allgemeine politische Versammlung einzuberufen, wobei er, wie auch die andern beiden Abgeordneten des Wahlkreises, die Entgegnungen der Freisinnigen gewiß nicht scheuen werde. Zum Schluß der Versammlung wurden als Vertreter der hiesigen National-Liberalen bei dem demnächst in Berlin abzuhaltenden Parteitag die beiden Abgeordneten, Herr von Schenkendorff und Hr. Rath Baier gewählt.

Sprottau, 17. April. [Durch Unvorsichtigkeit getödtet.] Aus Netzkau wird gemeldet: Am vorigen Sonnabend ging der Hausbesitzer Franz Körner, dem die Aufsicht über den zur hiesigen Pfarrwidemuth gehörenden Wald anvertraut ist, dieser Pflicht nach. Zur persönlichen Sicherheit trug derselbe einen geladenen Revolver bei sich. Auf dem angrenzenden Dominalacker waren zu dieser Zeit mehrere Knechte beschäftigt. Während einer Arbeitspause kam Körner zu denselben und knüpfte ein Gespräch an. Bei dieser Angelegenheit kam man auch auf den Revolver zu sprechen; der Pferdnecht Dittmann wünschte die Waffe zu sehen und Körner erklärte den Mechanismus. Dabei entlud sich aber der Revolver und die Kugel fuhr Dittmann unter dem rechten Auge in den Kopf, sodaß der Tod sofort eintrat. Dittmann ist erst etwa 33 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder. Seine alte Mutter war ebenfalls auf dem Dominalfelde, und zwar in der Nähe beschäftigt, so daß sie Zeugin des Unglücks werden mußte. Der traurige Vorfall hat Körner so ergriffen, daß derselbe in Folge der großen Aufregung bedenklich krank darniederliegt.

Groß-Dombrowka. Da zur Bezahlung der in Bau und Einrichtung nahezu vollendeten hiesigen neuen katholischen Kirche der Gemeinde noch eine Summe von etwa 10,000 Mk. fehlte, so hat sich die Gemeinde mit der Bitte um eine Bauhilfe an den Fürstbischof Dr. Robert Herzog gewendet. Darauf hin langte aus Breslau im Laufe dieser Woche hier ein Gnadengeschenk von 3000 Mk. an.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 20. April. Die Kronprinzessin begiebt sich am nächsten Donnerstage zur Theilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten nach Darmstadt. Der Kronprinz folgt einige Tage später nach.

Heute Abend 7 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzen, aber schweren Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Handschuh-Fabrikant und Bandagist

## Ludwig Gutmann

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Wer seinen biederen Charakter, sein rastloses Walten kannte, wird unseren namenlosen Schmerz zu würdigen wissen.

Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige, um stillen Beileid bittend, an

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 19. April 1884.

1244

Beerbigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

### Zwangsversteigerung.

Zwangweise soll das im Grundbuche von **Cunnersdorf** — Band 3, Seite 233 Blatt Nr. 192A — verzeichnete, in Feldmark **Cunnersdorf**, Kreis Hirschberg, belegene, auf den Namen des Ingenieurs **Julius von Rekowsky** eingetragene **Ziegel-Grundstück**

am 28. Juni 1884,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an der Gerichtsstelle — Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 15,62 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3 Hectar 09 Ar 10 Quadratmeter zur Grundsteuer und mit 381 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Juni 1884,

Vormittags 11 Uhr,

am angegebenen Orte verkündet werden. Hirschberg, den 16. April 1884.

Königliches Amtsgericht.

### Baseline Vederfett,

präparirt, empfiehlt gegen Rasse **E. Wilke,** 1250 Schulstr. 7.

### Fischbach.

Befinde mich einige Zeit zur Ausführung von Arbeiten hier. Aufträge bitte ich bei Herrn Gastwirth Siebeneichner abzugeben. **Carl Fröhlich,** 1212

Malers und Lackierers

aus **Schmiedeberg** (Schles.).

Auswahl von billigen Tapeten.

### Magdeburger Sauerkohl,

Sauergurken, Pfeffergurken,

Sensgurken, Preiselbeeren,

echten Schweizerkäse,

Sahnkäse, Rummelkäse,

schlesischen Ruhlkäse,

Dresdener Streifenkäse,

Tafel-Butter,

Heringe, gesalzen, geräuchert,

marinirt und gerollt,

empfehlen **Friedr. Korsetzky,**

1226 Warmbrunnerstr. Nr. 30.

### Unentgeltlich

versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht; auch ohne Wissen. **W. Falkenberg** in Reinickendorf, Provinzstr. 22. 1239 1241

**Esdragon-Essig**, extrafein, à Flasche Mk. 1,00  
**Wein-Essig**, extrafein à 0,60  
do. fein, à Liter 0,40  
erner: **Apfelwein-Essig**, **Bier-Essig**, f.  
**Kräuter-Essig**, **Simbeer-Essig**, zu Salat und  
Speisen, sehr wohlschmeckend und mild, empfiehlt

**Friedrich Korsetzky,** 1237 Warmbrunnerstraße 30.

Bei **F. Heinicke**, Berlin, Königgräberstraße 15, erscheint seit dem 1. April

### Die Zukunft

Wochenschrift für sozial-politische Fragen. Preis quartaltlich 2 Mk. Postzeitungsliste Nr. 5720a. Probenummern gratis, franko.

Der „Reichsbote“ bringt in seinem politischen Theil der Nr. 84 vom 8. April folgende Besprechung der „Zukunft“:

Die erste Nummer der sozialpolitischen **Wochenschrift: Die Zukunft**, mit welcher — um Mißverständnissen vorzubeugen, sei dies ausdrücklich bemerkt — der „Reichsbote“ in keinem Zusammenhange steht — liegt uns jetzt vor und zeichnet sich durch tüchtige Aufsätze aus. Wir heben besonders hervor den sehr beachtenswerthen Anfang eines längeren Aufsatzes „Zur Begründung der Judenfrage“, der von hervorragender Bedeutung zu werden verspricht. Ferner folgende tüchtige Arbeiten: „Indiens Zukunft und seine Bedeutung für Deutschland“ — und: „Die Arbeit und ihre Entwicklungsgang“. Dem Unterhaltungs-Bedürfnis ist Rechnung getragen durch eine Novelle von Otto v. Fabricius. Die neue Zeitschrift verdient jedenfalls der Beachtung, da sie, wenigstens nach ihren ersten Leistungen, Tüchtiges verspricht. 1238

### Solinger Stahlwaaren,

als: Tischmesser und Gabeln,

Scheeren, Taschenmesser u.,

blau und bunt

emailirt, Kochgeschirr,

Stahl- und mess. Glanzplatten,

Kaffeemühlen,

sowie alle Eisen- u. Kurzwaaren

empfehlen bei reeller Bedienung zu billigen Preisen 1246

### Wilhelm Bittner,

vorm. C. F. Pusch,

Bahnhofstraße, „zur Bergschmiede“

Sehr gute erststellige Hypotheken

werden kostenfrei nachgewiesen durch 1242

Bureau f. Land- u. Forstwirtschaft.

### Frische Mustern

empfehlen **Louis Schultz.**

### Brückenwaagen

(dauerhaft gearbeitet),

eiserne und mess. Gewichte,

Schaukeln, Spaten,

### Werkzeuge aller Art

in nur bester Qualität, 1245

empfehlen in Auswahl (billig)

### Wilhelm Bittner,

vorm. C. F. Pusch,

Bahnhofstraße, „zur Bergschmiede“

Ich suche zum sofortigen Antritt eine

### Kinderfrau.

Frau **Clara Renner,** Friedeberg a. O.

## Die Lebensversicherungs-Gesellschaft

zu Leipzig

gewährt auf ländliche Grundstücke gegen mündelsichere Hypothek größere Kapitalien bis zu jeder Höhe mit oder ohne Amortisation zu mäßigem Zinsfuß und unter günstigen Bedingungen.

Mit der Vermittelung von Beleihungsanträgen und Ertheilung weiterer Auskunft ist beauftragt

**E. Wilke,**

Hirschberg i. Schl., Schulstr. 7.

1248

## Bad Flinsberg i. Schles.

526,4 Meter hoch, offen vom 1. Mai c. bis 5. Juni c., niedrige Preise. Beste Berg- und Waldbluft. Trefliches Trinkwasser. Eisenquellen, Moor, Fichtennadeln zu Bädern und Einathmungen, Brausen und Douchen. Kräuterjast, Molke, Wasserbehandlung, Klimatische und Inhalations-Kur für convalescente und suspecie Athmungsorgane, Keuchhusten. Eisenbahnstation **Greiffenberg** i. Schles. Prospeete gratis durch die 1240

Bade-Verwaltung.

Donnerstag den 24. April:

## Wilhelmj-Concert.

1233

Billets in L. Petzoldt's Buchhandlung.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises franco versandt:

**Greiffenstein**, Blide in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.

**Schweinhaus**, Geschichte der Burg-rüne gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.

Hirschberg (Schl.) **Paul Oertel.**

**Ein möblirtes Zimmer** (mit oder ohne Verpflegung) frei 1243  
Neue Herrenstr. 1, parterre.

**Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc.** mit

**Preis-Medaille**

der **Hirschberger Gewerbe-Ausstellung** empfiehlt

**Paul Oertel** vorm. **W. Pfund,** Buchdruckerei.

### Conserv. Bürgerverein.

Mittwoch den 23. April, Abends 8 Uhr, Versammlung.

Vortrag: **Geschichte**

der **Papierfabrikation,** besonders in Bezug auf das Hirschberger Thal.

Eingeführte Gäste haben Zutritt. 1232

**Chorgesangsverein.**

Heut Wiederbeginn der Uebungen. 1252

### Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.  
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.  
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.

Von Lauban nach Kohnfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.  
In Kohnfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.  
In Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 5.45 8.34, 11.7 Vorm.

Nach Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.  
In Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.

Von Ruhbank n. Dittersbach-Glag 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.  
In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.  
Von Dittersbach nach Glag 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 9.34 Abds. (bis Neurode).  
In Glag 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abds.

Von Ruhbank nach Waldenburg-Sorgau 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm., 7.8 Abds., 9.49 Abds.  
In Sorgau 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.

Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.  
In Breslau 8.35 Vorm., 1.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.

Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abds.  
Abfahrt von Lommitz 7.5 Vorm., 11.1 Vorm., 4.16 Nachm., 8.33 Abds.  
Abfahrt von Mittel-Zillertal 7.21 Vorm., 11.16 Vorm., 4.34 Nachm., 8.51 Abds.  
In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Abds.

Abfahrt von Schmiedeberg nach Hirschberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.  
Abfahrt von Mittel-Zillertal 8.23 Vorm., 11.14 Vorm., 4.30 Nachm., 9.53 Abds.  
Abfahrt von Lommitz 8.37 Vorm., 11.28 Vorm., 4.44 Nachm., 10.7 Abds.

### Ankunft in Hirschberg.

Von Berlin-Görlitz-Kohnfurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm., 10.53 Abends.

Von Breslau-Glag-Sorgau-Liebau-Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds.

Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.